

ENTWICKLUNGSLÄNDER

Hausarbeit



Die Erde ist nur EIN Land und ALLE Menschen sind seine Bürger

Von Tamara Kracke

Freie Comenius Schule, Darmstadt

März 2012

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Begriffserklärung	4
Industrie-, Schwellen-, Transformations- und Entwicklungsland	
Was ist das?	
Organisationen	7
Wer teilt Länder ein und wonach?	
Deutsche Hilfe	11
Wie leistet Deutschland Entwicklungshilfe?	
BMZ	15
Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit	
Was ist das BMZ?	
Wirksamkeit	18
Wann ist Entwicklungshilfe wirksam - ist sie überhaupt sinnvoll?	
Äquatorialguinea	21
Der schwierige Weg eines Entwicklungslandes	
Schlusswort	26
Quellenangaben	28

"Die Erde ist nur EIN Land und ALLE Menschen sind seine Bürger."
Bahá'u'lláh,
Religionsgründer



Einleitung

Das obige Zitat drückt gut aus, was mich aktuell beschäftigt.

Seit dem letzten Jahr ist mein Interesse für Fragen der Nachhaltigkeit, des Umweltschutzes und des gemeinsamen Lebens auf einem gemeinsamen Planeten sehr gewachsen. Ich habe ein größeres Verantwortungsgefühl und möchte mithelfen „die Welt zu verbessern“. So war mir schnell klar, dass mein Hausarbeitsthema sich um ein solches gesellschaftliches Thema drehen sollte. Schon in Gesellschaftslehre hatten wir Entwicklungsländer bearbeitet und das hat mein Interesse geweckt. Zuerst war mir die genaue Definition meines Themas nicht klar. Ich wollte in jedem Fall herausfinden, was ein Entwicklungsland ausmacht und wie man Entwicklungsländern helfen kann.

Während der Recherchephase, fielen mir mehr und mehr Fragen ein. Alle konnte ich nicht beantworten. Daher habe ich mich entschieden, mir zuerst etwas Hintergrundwissen über Entwicklungsländer und deren Unterstützungs- und Entwicklungsmöglichkeiten anzueignen. Dabei beschäftigte ich mich mit der Frage, ob die Einteilung der Länder in Entwicklungs-, Industrie-, und Schwellenländer sowie Entwicklungszusammenarbeit und -hilfe sinnvoll sind. Zudem habe ich ein interessantes Länderbeispiel gefunden, das ich erläutern möchte.



Die
Frankfurter
Skyline

Industrie-, Schwellen-, Transformations- und Entwicklungsland

Was ist das?

Es gibt verschiedene Organisationen, die Länder nach unterschiedlichen Kriterien und auch in unterschiedliche Gruppen einteilen (siehe S.7 ff). Hier ist nun eine Erklärung, der wichtigsten und geläufigsten Begriffe:

Industrieland

Wie der Name schon sagt, wird die Wirtschaft in einem Industrieland hauptsächlich durch die industrielle Produktion getragen. Das Land ist schon weit entwickelt und bedarf keiner Entwicklungshilfe. Das Pro- Kopf-Einkommen¹ ist hoch, ebenso wie der Technologiestandard, die Produktivität der Wirtschaft, und das Bildungsniveau.

Die Währung des Landes ist meist stabil und kann unbegrenzt in eine andere Währung getauscht werden (sie ist konvertibel). Die Herstellung von Gütern ist kapitalintensiv, das heißt, es wird mehr Geld für die Herstellung benötigt als Arbeitskraft. Außerdem hat das Land rege

außenwirtschaftliche Beziehungen, es ist also im Kontakt, Austausch und Handel mit anderen Ländern.

Bemerkenswert finde ich, dass ein Land wie Deutschland, dass ja als Industrieland gezählt wird, bereits den größten Teil des BIP durch Dienstleistungen erzielt (2010: 71,2% des BIP²).

Transformationsland

Als Transformationsländer werden die Länder bezeichnet, die sich in einem Übergang von der Planwirtschaft in die Marktwirtschaft befinden. Das sind großteils Länder der ehemaligen Sowjetunion, aber auch Länder aus Asien, wie die VR China oder Vietnam. Teilweise sind die Länder schon so gut entwickelt, dass sie zur OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) oder zur EU (Europäische Union) gehören.

Viele Transformationsländer haben aber durch die Umstellung von Plan- auf Marktwirtschaft so

große wirtschaftliche Schwierigkeiten, dass sie eher den Status eines Entwicklungslandes haben, allerdings mit anderem Entwicklungsbedarf. Wegen ihrer Übergangssituation bezeichnet man sie als Transformationsländer.

Schwellenland

Die Schwellenländer haben einen Status zwischen Entwicklungs- und Industrieland. Meist haben sie ein starkes wirtschaftliches Wachstum und schon große Industrialisierungsfortschritte gemacht, liegen aber mit den sozialen Indikatoren noch weit hinter ihrem wirtschaftlichen Entwicklungsstand zurück. Die Gruppe der Schwellenländer ist nicht klar festgelegt, je nach einteilender Organisation werden etwa 10 bis 30 Staaten zu den Schwellenländern gezählt.

Entwicklungsland

Als Entwicklungsländer wird die Gruppe der Länder bezeichnet, die aus Sicht der Industrieländer noch sehr viel Entwicklungsbedarf hat. Es gibt zahlreiche Kennzeichen für Entwicklungsländer:

- wirtschaftliche Indikatoren: z.B.
 - niedriges Pro-Kopf-Einkommen
 - hohe Arbeitslosigkeit
 - hohe Auslandsverschuldung
 - viele Beschäftigte in der Landwirtschaft

- demografische Indikatoren (Bevölkerung): z.B.
 - hohes Bevölkerungswachstum
 - niedrige Lebenserwartung
 - Land-Stadtflucht bzw. Flucht ins Ausland
- Soziokulturelle Indikatoren: z.B.
 - sehr traditionelle Verhaltensweisen
 - Benachteiligung von Frauen
 - Kinderarbeit
 - viele Analphabeten
 - Entwicklungshemmende, reiche Oberschicht
- gesundheitliche Indikatoren: z.B.
 - Mangelernährung
 - Anfälligkeit für Krankheiten und Epidemien
 - mangelnde Hygiene
- ökologische Indikatoren (umweltbezogen): z.B.
 - Bodenauslaugung
 - Desertifikation (Wüstenbildung)
 - Vernichtung der Regenwälder
 - Wassermangel und Verschmutzung
- politische Merkmale: z.B.
 - Korruption
 - wenig Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung
 - Bedrohung durch Kriege und Konflikte

¹Pro-Kopf-Einkommen (PKE):

Entweder das BIP geteilt durch die Bevölkerungszahl des entsprechenden Gebietes oder verfügbares Nettoeinkommen pro Mitglied eines Haushaltes im Jahr

²Brutto-Inlands-Produkt (BIP):

Sachgüter (Produziertes) + Wert der Dienstleistungen

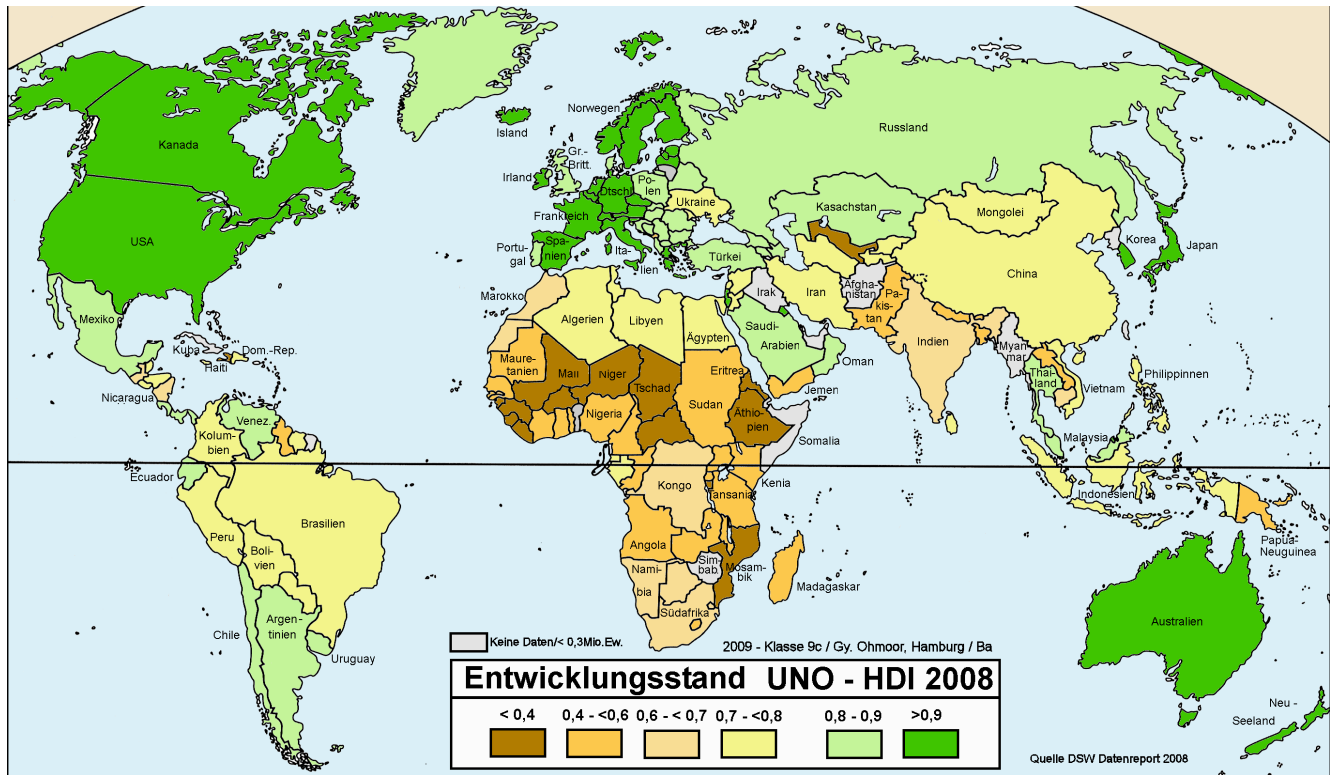


Ein weiterer wichtiger Indikator für den Entwicklungsstand eines Landes ist die Abhängigkeit von Entwicklungshilfe und der Unterstützung anderer Staaten. Allerdings kann natürlich auch ein Land wie Nord-Korea, das sich wenig öffnet und daher auch nicht unterstützt wird, solch

schlechte Lebensbedingungen haben, dass es eigentlich zu den Entwicklungsländern zählt. Ich finde, dass die wichtigsten Indikatoren die Zufriedenheit der Bevölkerung und ihre Sicherheit sind.



Ein eindeutiges Kennzeichen von Entwicklungsländern: Kinderarbeit



Wer teilt Länder ein und wonach?

Es gibt mehr Organisationen die Länder einteilen. Das geschieht auf Grund der unterschiedlichen Interessen der Organisationen nach unterschiedlichen Kriterien. So kommt es zum Beispiel, dass keine einheitliche Definition für Schwellenländer existiert.

Im Folgenden möchte ich einige solcher Organisationen, mit ihrer Einteilungsart vorstellen.

UN (United Nations)



UNITED NATIONS
PLANET EARTH - SOL SYSTEM

Mitglied sind alle Staaten der Welt mit einigen wenigen Ausnahmen. Die Organisation dient vor allem der Friedenssicherung, der Völkerverständigung sowie der internationalen Zusammenarbeit zur Lösung zahlreicher Probleme.

Die UN haben zahlreiche Unterorganisationen. Die Vereinten Nationen errechnen die Entwicklung eines Landes durch den Human Development Index (HDI), dieser berechnet sich insbesondere aus:

- Lebenserwartung
- Alphabetisierungsrate
- BIP/Einwohner

Aus der dabei entstehenden Gruppe von Entwicklungsländern werden die am wenigsten entwickelten als LDC (Least Development Countries) herausgehoben. Diese Länder haben wesentlich günstigere Bedingungen in der Zusammenarbeit mit den UN und erhalten auch bei anderen Organisationen Vorzugsbedingungen. Dies können beispielsweise zinslose Kredite oder finanzielle Hilfen, die nicht zurückbezahlt werden müssen, sein.

Um als LDC eingestuft zu werden, dürfen die Länder bei folgenden Kriterien Höchstwerte nicht überschreiten:

- BIP/Kopf
- Human Assessment Index (Indikatoren wie Ernährung, Gesundheit und Bildung)
- Economic Vulnerability Index (wirtschaftliche Verwundbarkeit, z.B. Exporterlöse, Instabilität der Exporte...)
- Einwohnerzahl max. 75 Mio. (Ausnahme Bangladesch)

Weltbank



Die Weltbank ist eine Sonderorganisation der UN mit dem amtlichen Namen (auf deutsch) Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung. Die Weltbank fördert die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ihrer Mitgliedsstaaten hauptsächlich durch Vergabe von günstigen Krediten, außerdem leistet sie technische Hilfe bei Entwicklungsprojekten und koordiniert Entwicklungshilfe. Sie arbeitet auch mit anderen Entwicklungshilfeorganisationen zusammen. Die Weltbank leistet also finanzielle Hilfe. Für die Vergabe von Krediten ist vor allem die finanzielle Lage eines Landes entscheidend, unwichtig ist, wie gut die medizinische Versorgung oder wie groß der Hunger der Bevölkerung sind. Die Einteilung erfolgt daher nach dem Pro-Kopf-Einkommen. So werden die Länder in Low Income Countries (LIC), Middle Income Countries (MIC) sowie Entwicklungsländer mit hohem Einkommen (aber ansonsten noch mit den

Kennzeichen eines Entwicklungslandes) und marktwirtschaftlichen Industrieländern (also keine Transformationsländer) unterteilt. Als Schwellenländer gelten Länder, bei denen man davon ausgeht, dass sie die Merkmale eines Entwicklungslandes selbst überwinden können. Da es bei der Vergabe von Krediten auch wichtig ist, dass die Länder sie in absehbarer Zeit zurückzahlen können, gibt es Länder, an die auf Grund der finanziellen Situation kein Geld verliehen wird. Auch müssen die Länder bestimmte Auflagen der Weltbank erfüllen, um Geld zu erhalten. Das macht sie leider sehr von den Idealen der Weltbank abhängig.

OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)



Die OECD ist eine Organisation der westlichen Industrieländer (auch einige Transformations- und Schwellenländer gehören dazu). Sie hatte Ende 2011 34 Mitgliedsstaaten.

Die OECD ist dafür zuständig, die Wirtschafts-, Handels- und Entwicklungspolitik ihrer Mitgliedsstaaten zu koordinieren, ihr Wirtschaftswachstum zu erhöhen und dort einen besseren Lebensstandard zu erreichen. Sie unterstützt aber auch das wirtschaftliche Wachstum in Nicht-Mitgliedsländern, vor allem in Entwicklungsländern. Verbesserungen in Entwicklungsländern zielen auf einen verbesserten Welthandel ab. Die OECD hat einen eigenen Entwicklungsausschuss das DAC (Development Assistance Committee). Dieses teilt die Länder ein, um die Vergabe der vorhandenen Mittel zu koordinieren.

Die Einteilung des DAC geschieht nach folgenden Kriterien:

- Wie hoch ist das Pro-Kopf-Einkommen?
- Gibt es demokratische Strukturen?
- Werden Menschenrechte verletzt?
- Wie hoch ist die Alphabetisierungsrate?
- Wie hoch ist die Mütter- und Kindersterblichkeit?

Das BMZ, das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, richtet sich nach der Entwicklungsländerliste des DAC.

Um die finanzielle Hilfe zu koordinieren, werden die Länder in am wenigsten entwickelte Länder und in 3 weitere Gruppen nach Pro-Kopf-Einkommen eingeteilt, außerdem werden Länder und Gebiete, die sich im Übergang befinden also Schwellen- und Transformationsländer definiert. Es wurde die Einigung getroffen, hauptsächlich solche Staaten zu unterstützen, die unterhalb der Ausleihgrenze der Weltbank liegen.

Welthungerhilfe



Die Welthungerhilfe teilt die Länder in fünf Gruppen ein. Sie ist eine der größten unabhängigen und privaten Organisationen Deutschlands. Die Welthungerhilfe setzt sich für die Beseitigung von Hungersnot und Armut ein, sie leistet sowohl Nothilfe, als auch langfristige Entwicklungshilfe. Da die Welthungerhilfe hauptsächlich Unterstützung im Bereich der Ernährung leistet, teilt sie die Ländergruppen nach einem Index aus dem Anteil der Unterernährten, der Verbreitung von Untergewicht und der Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren ein.

Die Einteilungen helfen den Organisationen ihre Unterstützung besser zu planen und zu verteilen. Es kann entschieden werden, wer mehr und wer weniger Geld braucht usw. Manche Organisationen legen durch die Einteilungen auch festlegen, wer an welchen Entscheidungsprozessen beteiligt sein darf. Die OECD beispielsweise ist eine Organisation von Industrieländern und einigen Schwellenländern, aber keinen Entwicklungsländern. Um zu entscheiden, welche Länder Mitglied werden dürfen, muss festgelegt sein, welche Länder zu den Entwicklungsländern zählen.

Kommentar

Aus der Beschreibung dieser Organisationen und Einteilungskriterien ist nun ersichtlich, dass je nach Interesse der Organisation auf unterschiedliche Kriterien geachtet wird, weil unterschiedliche Interessen verfolgt werden. Soll, wie bei der Weltbank, Geld verliehen werden, ist es vor allem wichtig zu wissen, wer am wenigsten Geld hat, wo es also am meisten gebraucht wird und ob das Geld zurückgezahlt werden kann. Organisationen wie UN oder OECD sind an stabilen Handelspartnern, einer globalisierten Welt aber auch Frieden und der Achtung der Menschenrechte interessiert, daher sind für deren Einteilung auch andere Indikatoren, als nur die finanzielle Situation wichtig. Sie müssen auch auf die Situation des Landes und die der Einwohner achten. Eine Organisation wie die Welthungerhilfe, die hauptsächlich eine bessere Ernährungssituation im Blick hat, benötigt für ihre Einteilung natürlich hauptsächlich Indikatoren aus diesem Bereich. Aus diesen Gründen ist es wichtig, wenn man beispielsweise über ein wenig entwickeltes Land recherchiert auch darauf zu achten, nach welchen Indikatoren dieses Land als wenig entwickelt eingestuft wird.

Mir sagt die Einteilung der OECD von den hier vorgestellten am meisten zu. Denn bei dieser Einteilung werden viele Bereiche beachtet, wie das Einkommen, die Regierungsform und die Situation der Bevölkerung. Allerdings finde ich auch dies Einteilung nicht perfekt. Meiner Meinung nach werden immer noch zu wenige Kriterien beachtet. Wahrscheinlich liegt das daran, dass bei der Einteilung das Interesse am Ausbau der eigenen Handelsbeziehungen zu sehr im Vordergrund steht und nicht einzig der Entwicklungsstatus der Länder. Ich denke, dass man Urteile über den Status eines Landes am besten treffen kann, wenn man dort hin reist und mit Einwohnern aus verschiedenen Schichten und Kulturen redet.

Der Entwicklungsstand lässt sich meiner Meinung nach nicht durch Zahlen ausdrücken. Wichtig wäre es, dass sich alle einteilenden Organisationen zusammen tun und ein Komitee mit Menschen aus den verschiedenen Organisationen, aber auch aus Entwicklungsländern und anderen Interessierten bilden. Dieses sollte die Kriterien für eine Einteilung bestimmen und die Länder einteilen, aber nur mit Einbeziehung des einzuteilenden Landes.



Wie leistet Deutschland Entwicklungshilfe?

Entwicklungshilfe soll kein Almosen sein, sondern eine Zusammenarbeit zwischen selbstständigen Staaten/Organisationen. Deshalb spricht man heute meist von Entwicklungszusammenarbeit. Entwicklungshilfe ist kurzfristige Unterstützung von Geberländern, meist in Notsituationen. Entwicklungszusammenarbeit kann bilateral (zwischen zwei Partnern) oder multilateral (in Gruppen) sein. In der deutschen Regierung gibt es Organisationen, die Projekte planen und vorbereiten und solche, die sie durchführen.

Zur Entwicklungszusammenarbeit wird nicht nur finanzielle Unterstützung gezählt. Auch technische Zusammenarbeit, wie die Entsendung von Fachpersonal sowie Finanzierung und Lieferung von Ausrüstung und Material zählen dazu.

In Deutschland gelten als Kriterien für Entwicklungszusammenarbeit die Einhaltung der Menschenrechte, die Beteiligung der Bevölkerung an demokratischen Entscheidungen, Rechtssicherheit sowie die Ausrichtung des Empfängerlandes auf

die eigene Entwicklung (das Geld darf z.B. nicht zum Reichtum von Privatpersonen beitragen).

Organisationen für Entwicklungszusammenarbeit und -hilfe

Entwicklungszusammenarbeit und -hilfe gibt es von zahlreichen Institutionen. Überwiegend ist sie staatlich organisiert, aber auch private Organisationen (NROs = Nicht-Regierungs-Organisationen), wie die bereits beschriebene Welthungerhilfe oder kirchliche Organisationen wie Misereor (katholisch) oder Brot für die Welt (evangelisch) leisten Entwicklungshilfe- und -zusammenarbeit.

In Deutschland gibt es rund 100 private Organisationen für Entwicklungshilfe. Zudem gibt es noch politische Stiftungen aller Parteien des Bundestages. Diese unterstützen für gewöhnlich Projekte, die ihrer Partei nahe stehen.

Die Stiftungen arbeiten dennoch unabhängig. Ihre Projekte sind meist politisch ausgerichtet und

unterstützen daher den Aufbau von Demokratie, sowie Meinungsfreiheit und Bildung. Für die staatliche Entwicklungspolitik gibt es ein eigenes Ministerium, das BMZ (siehe S.15 ff). Im BMZ werden Projekte geplant und koordiniert, die dann von anderen Organisationen, wie der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) durchgeführt werden. Das BMZ unterstützt teilweise auch NROs. Nicht alle Aufgaben, die staatliche Entwicklungsarbeit betreffen unterliegen dem BMZ, so ist das Auswärtige Amt für Katastrophenhilfe zuständig, auch gibt es seit einiger Zeit einen Zivilen Friedensdienst. Außerdem gibt es Städtepartnerschaften oder Kooperationen von Bundes- und Entwicklungs-ländern die Projekte fördern. Beispielsweise hat Hessen seit 27 Jahren eine Zusammenarbeit mit der chinesischen Provinz Hunan. Sie begann als Entwicklungshilfe und heute wird dort zur Entwicklung der Region weiter zusammengearbeitet. So zum Beispiel gerade eine Kooperation zwischen der Fraport und dem Flughafen Hunans, um diesen zu unterstützen. Auch arbeiten die Organisationen des Roten Kreuzes von Hessen und Hunan zusammen. Dabei unterstützt nicht nur Hessen den chinesischen Partner, sondern dieser möchte dabei helfen, dass in Hessen Angebote in klassischer chinesischer Medizin stattfinden können.

Vor- und Nachteile der Vielzahl

Die Vielzahl von Organisationen hat ihre Vor- und Nachteile. Einerseits gibt es so mehr Unterstützungsmöglichkeiten, in einem Land, in dem Krieg herrscht und keine anderen Regierungen eingelassen werden, haben vielleicht kirchliche Institutionen ein Chance. Auch wenn das Land nicht die von der Regierung geforderten Kriterien für eine Entwicklungszusammenarbeit erfüllt, können private Organisationen noch Hilfe leisten. Ein aktuelles Beispiel dazu ist Birma. 2007 wurden dort Proteste von der Militärregierung brutal niedergeschlagen. Die UN verhängten Sanktionen und viele Länder wandten sich von Birma ab. Aber deutsche Stiftungen suchten das Gespräch mit der Regierung und konnten entscheidende Fortschritte erzielen. Eine demokratische Partei ist wieder zu den Wahlen zugelassen, es gibt Verhandlungen, um Kämpfe zwischen Regierung und Minderheiten beizulegen. Mittlerweile ist Birma auch international wieder anerkannter. Ein weiterer Vorteil der Vielzahl ist, dass unterschiedliche Projekte unterstützt werden.

Da bei Entwicklungshilfe auch immer eigene Interessen eine Rolle spielen, ist es gut, wenn die Organisationen verschiedene Interessen haben und so unterschiedliche Projekte in unterschiedlichen Ländern fördern. Zudem haben NROs meist eine größere Nähe und besseren Zugang zu Teilen der Bevölkerung. Sie vertreten häufig die Interessen der Entwicklungsländer bei entwicklungspolitischen Diskussionen.

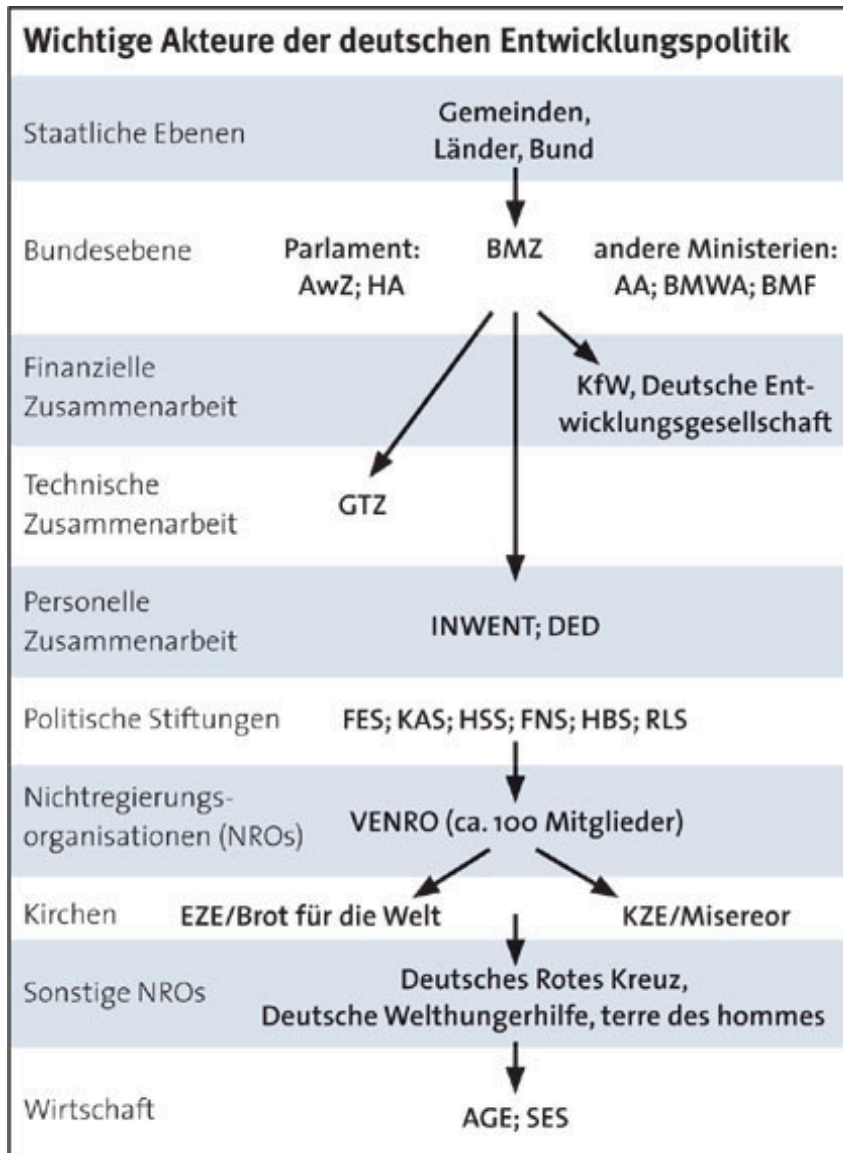
Logos der GIZ, einer der durchführenden Organisationen, die mit dem BMZ kooperiert und der Konrad-Adenauer-Stiftung (CDU)



Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



Konrad
Adenauer
Stiftung



„Entwicklung ist mehr als der Übergang von Arm zu Reich, von einer traditionellen Agrarwirtschaft zu einer komplexen Staatswirtschaft. Sie trägt in sich nicht nur die Idee des materiellen Wohlstands, sondern auch die von mehr menschlicher Würde, mehr Sicherheit, Gerechtigkeit und Gleichheit.“ (Quelle s. S. 29)

Weniger ist leer.



Es gibt so viele Gründe für den Hunger in der Welt, wie Hände, ihn zu beseitigen: Zwei davon gehören Ihnen.

Postbank Köln 500 500 500
BLZ 370 100 50
www.brot-fuer-die-welt.de

Brot für die Welt
Ein Stück Gerechtigkeit

Ein großer Nachteil der Vielzahl an Organisationen ist meiner Meinung nach, dass die Hilfe sich sehr viel schwerer koordinieren lässt. Dies ist auch ein entscheidender Kritikpunkt an der zur Zeit geleisteten Entwicklungshilfe. Es passiert häufiger, dass Projekte und Länder zu stark oder gar nicht unterstützt werden. Auch kann ein Projekt die Entwicklung in die eine Richtung, ein zweites sie aber in eine entgegengesetzte Richtung treiben, so dass keines der beiden produktiv ist.

Durch die Aufgabenteilung in der Entwicklungspolitik in der Regierung (BMZ, auswärtiges Amt, ziviler Friedensdienst,...) kommt es schon auf staatlicher Ebene häufig zu Abstimmungsschwierigkeiten. Der Abstimmungsbedarf erhöht sich mit der Zahl der beteiligten Organisationen

Gründe für die Hilfe

Es gibt viele Gründe, warum Entwicklungshilfe und -zusammenarbeit geleistet wird:

Historische Gründe: Durch die Kolonialisierung wurden viele Länder ausgebeutet und destabilisiert, daher gibt es jetzt eine Verpflichtung zur Wiedergutmachung.

Globale Interessen: Beispielsweise Friedenssicherung oder Umweltschutz

Wirtschaftliche Interessen: Oft sind Industrieländer von Rohstoffen aus Entwicklungsländern abhängig. Deutschland ist vor allem auf Erdöl aus Entwicklungsländern angewiesen und daher auch daran interessiert stabile Handelspartner zu haben.

Durch die Zusammenarbeit verbessern sich die wirtschaftlichen Kontakte Deutschlands, außerdem verbessert sie die Weltwirtschaft, durch bessere Verknüpfungen und bessere Handelsbedingungen.

Politische Interessen: Zum Beispiel wurde im Kalten Krieg durch Entwicklungszusammenarbeit die Zahl der Unterstützer für die eigene Seite vermehrt.

Meist wird die Entwicklungszusammenarbeit mit der Solidarität gegenüber anderen Ländern begründet. Fraglich ist, ob nicht zumindest bei staatlichen Organisationen die eigenen wirtschaftlichen und politischen Interessen doch eine größere Rolle spielen.

So steht auf der Internetseite des BMZ: „Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit basiert auf dem Grundsatz, aus ethischer Verantwortung und internationaler Solidarität zu handeln. Sie ist damit von humanistischen Werten geleitet, **dient aber gleichzeitig auch dem Bestreben, die Zukunft Deutschlands zu sichern**“ Bei den NROs scheinen eher Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein im Mittelpunkt zu stehen, nicht politische Interessen.

Obwohl Deutschland nach den USA und Japan das meiste Geld für Entwicklungshilfe bzw. -zusammenarbeit ausgibt, ist es nur ein sehr kleiner Anteil des BIP. Gemäß eines Abkommens für Entwicklungszusammenarbeit wird deutlich mehr gefordert.

Entwicklungszusammenarbeit ist für Deutschland sehr wichtig. Hier ein Beispiel dazu:

Würde Deutschland 1,5 Milliarden Euro weniger für Entwicklungsarbeit ausgeben...

...gäbe es 200 000 Arbeitslose mehr – Viele Deutsche arbeiten bei Entwicklungsorganisationen zum Teil in Deutschland, zum Teil in den betreffenden Ländern, viele müssten entlassen werden

...würde das BIP um 15 Milliarden Euro sinken – Es gäbe weniger deutsche Arbeiter in und für Entwicklungsländer, die bezahlt würden und es würde weniger in Entwicklungsländer geliefert (Material o.Ä.)

...würde der Export fast 5 Milliarden Euro weniger einbringen – Viele Lieferungen an Entwicklungsländer würden wegfallen

Ein Beispiel für Hilfe:
Die Firma Hessnatur organisierte ein Projekt, bei dem Kunden spenden konnten und die Firma die gespendeten Beträge verdoppelte. So wurden 2850€ an eine Schule in Burkina Faso gespendet. Dort gibt es seitdem unter anderem warmes Mittagessen.



Was ist das BMZ?

In Deutschland gibt es ein eigenes Ministerium für Entwicklungspolitik, das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Es legt die Grundsätze der deutschen Entwicklungspolitik fest und baut darauf die Zusammenarbeit mit Partnerländern oder internationalen Organisationen auf.

Es nimmt an internationalen Verhandlungen teil und entsendet MitarbeiterInnen in die Organisationen und Partnerländer. Außerdem unterstützt es das entwicklungs-politische Engagement von BürgerInnen, Nicht-Regierungs-Organisationen, Kirchen, Stiftungen und Wirtschaftsunternehmen in Deutschland.

Das BMZ ist als Geldgeber auch dafür verantwortlich, seine Entwicklungszusammenarbeit sinnvoll mit der anderer Geber zu koordinieren und zu verknüpfen.

Als Mitglied der UN, der Weltbankgruppe, dem IWF (internationaler Währungsfond) und von regionalen Entwicklungsbanken, ist es Ziel des BMZ, die Wirksamkeit der Arbeit in den jeweiligen Organisationen zu verbessern.

Wie schon gesagt, werden auch NROs von Deutschland finanziell unterstützt, wenn ihre Arbeit den Grundsätzen der deutschen Entwicklungspolitik entspricht. Allerdings hat das BMZ keinen inhaltlichen Einfluss auf die NROs. Das ist sehr wichtig, denn so können diese auch dort helfen, wo staatliche Zusammenarbeit nicht funktioniert. Außerdem arbeiten NROs sehr eng mit lokalen Organisationen der Länder zusammen. So haben sie ein anderes Verhältnis zu ihnen, kommen eher direkt mit den BürgerInnen in Kontakt und motivieren diese. Sie laden aber auch in Deutschland zu mehr Initiative ein und

können durch ihre Unabhängigkeit wichtige, kritische Diskussionen anstoßen. Vor allem müssen sie nicht nach den Interessen der deutschen Regierung handeln.

Schwerpunkte des BMZ

Die Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands konzentriert sich auf einige Schwerpunkte:

Bildung und Ausbildung - Die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Armut

Ressourcen- und Umweltschutz - Um das Land auch für spätere Generationen zu sichern und für globalen Umweltschutz

Regionalkonzepte - Um die Arbeit an die einzelnen Regionen anzupassen

Zivilgesellschaft einbeziehen - Für erfolgreiche Arbeit ist es sehr wichtig, dass die BürgerInnen des Landes an den Veränderungen teilhaben können und mitbestimmen

Staat stabilisieren - Durch Dezentralisierung (es soll nicht nur ein Zentrum im Land geben), Demokratisierung, Bekämpfung von Korruption, Durchsetzung der Menschenrechte

Aufbau von regionalen Organisationen und öffentlichen Institutionen - So wird die Eigenständigkeit gestärkt

Auswahlkriterien des BMZ

Die Länder, mit denen Deutschland zusammenarbeitet werden vom BMZ mit folgenden Kriterien ausgewählt:

Notwendigkeit der Entwicklungshilfe

Wer braucht am dringendsten Hilfe?

Achtung der Menschenrechte

Werden Menschenrechte missachtet, ist eine erfolgreiche Zusammenarbeit schwer möglich.

Rechtsstaatlichkeit und Rechtssicherheit

Gesetze werden vom Staat geachtet und befolgt, bei Gerichtsverhandlungen gelten für alle Menschen die gleichen Gesetze, die Folgen ihrer Verbrechen sind für TäterInnen voraussehbar, die Entscheidungen des Gerichts werden befolgt

Beteiligung der Bevölkerung am politischen Prozess

Wie schon gesagt, ist es für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit nachhaltigen Erfolgen wichtig, dass die Bevölkerung einbezogen wird, diese lebt schließlich in dem Land.

Schaffung einer marktfreundlichen und sozial orientierten Wirtschaftsordnung

Die Bevölkerung hat private Unternehmen, die selbst entscheiden was und wie viel sie produzieren. Außerdem soll es soziale Absicherungen, wie Renten und Krankenversicherung, geben.

Entwicklungsorientierung des staatlichen Handelns

Will die Regierung keine Veränderungen in der Entwicklung des Landes, so ist eine erfolgreiche Zusammenarbeit nicht möglich. Das Geld würde wahrscheinlich für nicht vorgesehene Zwecke verwendet, wie für die Vermehrung des Reichtum der Regierungsfamilie.

Regionale Aspekte und gewachsene Bindungen (historische und politische)

Für die deutsche Regierung ist es interessant, ob die BRD z.B. durch Kolonialisierung Verantwortung trägt, ob die Regierungen befreundet sind usw. Außerdem spielt die Lage des Landes eine Rolle. Ist das zu unterstützende Land ein möglicher neuer Handelspartner oder hat das

Land eine einflussreiche, politisch beziehungsweise strategisch gute Lage (wie z.B. Staaten, die Erdöl fördern), ist eine Unterstützung für die deutsche Regierung interessanter. So unterstützt Deutschland beispielsweise Transformationsländer aufgrund ihrer Nähe stärker. Dies führt allerdings dazu, dass die Entwicklungshilfe für weniger entwickelte Länder zu kurz kommen kann.

Beitrag der deutschen Regierung im Vergleich zu anderen Gebern

Wenn zu viele Länder Entwicklungshilfe in einem Land leisten, werden wahrscheinlich andere Länder zu wenig unterstützt. Außerdem kann Entwicklungshilfe von zu vielen Organisationen schlecht organisiert werden.

Die genannten Kriterien sind allerdings nicht verpflichtend. Auch globale Interessen können eine Rolle spielen. Das wären zum Beispiel Sicherung des Friedens, Ausrottung von Seuchen und Hungersnöten, Beilegung von Konflikten oder ökologischen Katastrophen. Solche Interessen sind wichtiger, als die Erfüllung aller oben genannten Kriterien. Kritiker meinen allerdings, dass bei politisch unbedeutenderen Ländern sehr viel stärker auf die Einhaltung der Kriterien geachtet wird, als bei politisch bedeutsamen Ländern, wie China. Das liegt wohl daran, dass Entwicklungszusammenarbeit mit solchen Ländern wie China für Deutschland mehr Vorteile hat.

Die Zusammenarbeit wird regelmäßig überprüft, um zu sehen ob sie noch sinnvoll ist und die vereinbarten Kriterien eingehalten werden. So war das BMZ beispielsweise seit 1972 im Sudan aktiv. Als jedoch 1989 ein Bürgerkrieg ausbrach, wurde die Zusammenarbeit unterbrochen. Erst nach Unterzeichnung eines Friedensabkommens, das dem Südsudan mehr Eigenständigkeit gab, wurde sie wieder aufgenommen (2006). Da der Nordsudan noch zu wenig demokratisiert ist, die Menschenrechte missachtet werden und Konflikte herrschen gibt es dort noch keine Entwicklungszusammenarbeit. Es wird aber Nothilfe geleistet und die Arbeit von NROs unterstützt.



Mithilfe eines Kredites des BMZ und Spenden von Bürgern finanzierte die Hilfsorganisation "Ghanakreis" Trinkbrunnen



Der Entwicklungsminister DLRK Niebel bei einem Besuch im Südsudan

Zusammenarbeit des BMZ

Das BMZ trifft sich alle zwei Jahre mit dem jeweiligen Land zu Gesprächen. Die Zusammenarbeit wird erörtert und die Schwerpunkte und das Volumen der Zusammenarbeit besprochen.

Deutsche, staatliche Organisationen werden dann mit der Durchführung beauftragt. Sie arbeiten in dem Land mit ausgewählten Partnern der dortigen Regierung zusammen.

Es gibt viele Entwicklungsländer, die selbst die Initiative ergreifen und sich darum kümmern mit ihren Gebern Strategien und Arbeitsteilungen zu vereinbaren.

Um wirksame Arbeit zu leisten hat das BMZ „nur“ 50 Partnerländer und konzentriert sich auf

einige wenige Schwerpunkte. So sollen die Gelder besser eingesetzt werden können. In manchen Ländern, die nicht Partner sind, werden vom BMZ trotzdem bestimmte Programme gefördert, wie HIV-Bekämpfung oder Waldschutz. Zudem unterstützt das BMZ Entwicklungsländer indirekt mit Beiträgen an NROs.

Um die Wirksamkeit der Arbeit zu überprüfen, lässt das BMZ sie regelmäßig von unabhängigen Fachleuten auswerten. Damit die Zusammenarbeit erfolgreich ist, muss jedoch vor allem das Land selbst mit seinen EinwohnerInnen und Institutionen Eigenverantwortung übernehmen.



Karikatur
zur
Korruption
in Ent-
wicklungs-
ländern

Wann ist Entwicklungshilfe wirksam - ist sie überhaupt sinnvoll?

Diese Frage ist sehr schwer, wenn nicht gar nicht zu beantworten. Zumindest wird es immer verschiedene Meinungen geben. Man könnte zu diesem Thema eine eigene Hausarbeit schreiben. Mir ist diese Frage während der Recherche und des Schreibens gekommen und ich finde sie so spannend, dass ich wenigstens ein bisschen etwas dazu schreiben möchte, auch wenn ich sie aufgrund ihrer Komplexität vielleicht nicht so ausführlich bearbeiten kann.

Die allerwichtigsten Indikatoren zur Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit sind für mich die Eigenständigkeit des Landes und die Nachhaltigkeit der Unterstützung. Werden diese Ziele nicht erreicht, so ist die Zusammenarbeit zumindest langfristig gesehen nicht sinnvoll. Im übrigen beziehen sich alle Beispiele von Wirksamkeit der Zusammenarbeit auf diese Kriterien. Gut kann man die Bedeutung von Eigenständigkeit an diesem Beispiel erkennen: In Äthiopien sagte einmal ein Bauer: „Was

kümmert uns die Ernte in Äthiopien, Hauptsache es regnet in Kanada.“

Diese Aussage macht deutlich, dass das Land viel zu abhängig ist. Die Nahrung wird von Kanada eingeflogen und keine selbstständige Landwirtschaft aufgebaut. So mögen die Einwohner zwar genug zu essen haben, aber wenn die Zusammenarbeit aufgelöst wird, wird bald eine neue Hungersnot ausbrechen, da es nicht genug eigene Produktion gibt.

Auch bei der Lieferung von Technik entsteht ein solcher Effekt. Zu der Technik werden gleich noch Fachpersonen mitgeliefert, die die Arbeit übernehmen. Das Land hat so gar nicht die Möglichkeit eigene Betriebe und eigene Produktion zu entwickeln. Importe von Lebensmitteln, Kleidern usw. zerstören den regionalen Handel, da die Unternehmen ihre Ware, die teurer ist als die gespendeten Produkte, nicht loswerden. Wir sollten uns also überlegen, ob beispielsweise Kleiderspenden für arme Menschen im eigenen Land nicht sinnvoller sind, als sie in Entwicklungsländer zu schicken.

„Entwicklungshilfe ist, wenn die armen Leute eines reichen Landes für die reichen Leute eines armen Landes Geld spenden“
 Denis Healey, britischer Politiker

Des weiteren ist eine Einbeziehung des Staates und der Bevölkerung für erfolgreiche Zusammenarbeit unverzichtbar. Nur wenn es keine großen Unzufriedenheiten über die Zusammenarbeit gibt und wenn der Staat die Projekte mit plant und befürwortet, ist eine gute Umsetzung ohne viel Streit um die Ziele und Ergebnisse möglich. Außerdem ist natürlich wichtig, dass kein Krieg im Land herrscht. Viele Projekte sind ansonsten nicht umsetzbar, da die Arbeit zu gefährlich wäre. Auch muss das Geld für die vorgesehenen Zwecke verwendet werden. Wenn beispielsweise Entwicklungsgelder in die Beschaffung von Waffen oder den Reichtum eines Einzelnen fließen, ist dies nicht sinnvoll. In einem indischen Dorf wurden die Kredite der Welthungerhilfe von vielen Familien dazu verwendet, den Töchtern eine große Mitgift zu geben. In einem solchen Fall wäre es wichtiger dafür zu sorgen, dass die Traditionen nicht mehr so eng gesehen werden und die Mitgift unwichtiger wird, damit die

Familien das Geld für anderes verwenden können und sich nicht für Mitgiften verschulden.

Auch durch zu schlechte Organisation der Projekte und zu wenig Abstimmung der vielen Organisationen untereinander, kann Entwicklungsarbeit fehlschlagen. Dies ist einer der größten Kritikpunkte der Gutachter von Entwicklungszusammenarbeit. Schon im deutschen Parlament kommt es oft zu Unstimmigkeiten über die Durchführung von Projekten.

Es kommt auch vor, dass die Projekte völlig falsch angelegt sind. Es wurden zum Beispiel Schneepflüge von der Sowjetunion nach Guinea geschickt. Auch gab es Ausbildungen von Ärzten aus Ghana. Diese arbeiteten dann aber nicht wie vorhergesehen im Heimatland, sondern gingen nach England, wo Ärztemangel herrschte.

Als sehr wichtig für erfolgreiche Entwicklung wird die Bildung und Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen angesehen. Sind sie besser ausgebildet, so verdienen sie mehr, werden später und weniger oft schwanger und können das verdiente Geld in die Bildung ihrer Kinder investieren. Bildung wird ohnehin als wirksamstes Instrument zur Unterbrechung des Teufelskreises der Armut angesehen. (siehe nächste Seite)

Eine Lieferung, die zwar kurzfristig helfen wird, deren langfristige Wirkung aber fraglich ist



Wie sinnvoll und wirksam Entwicklungszusammenarbeit ist, ist streitig.

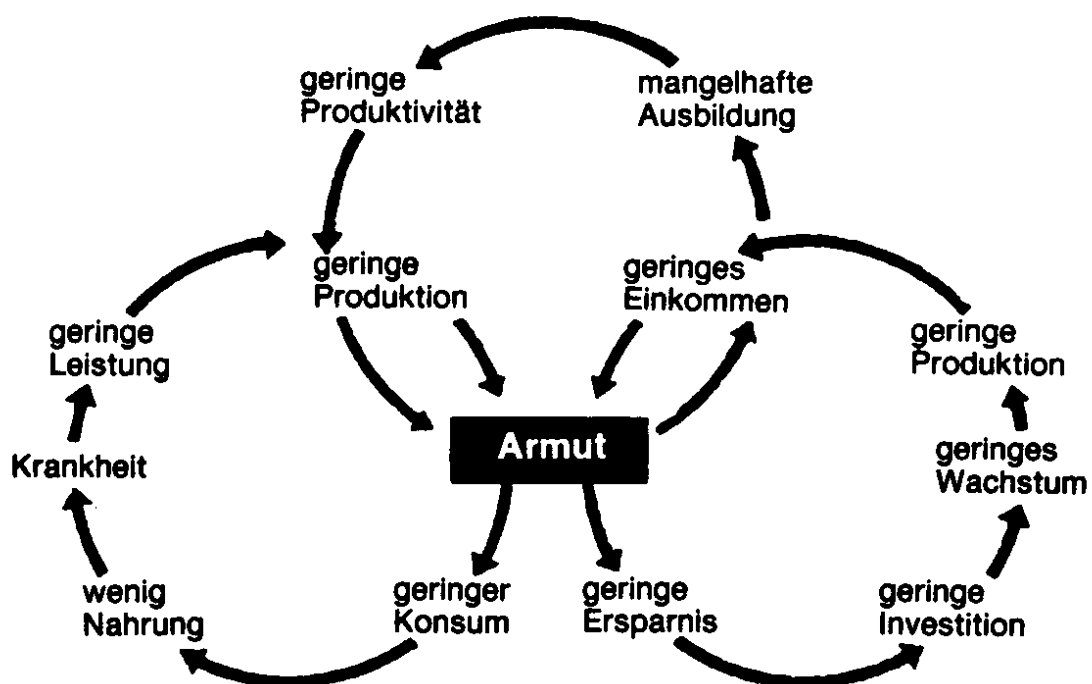
In Anbetracht des hohen Aufwandes und Geldes, dass in die Entwicklungspolitik gesteckt wird, sind die Erfolge sehr gering. Eine Gesamtverbesserung lässt sich nur schwer erkennen.

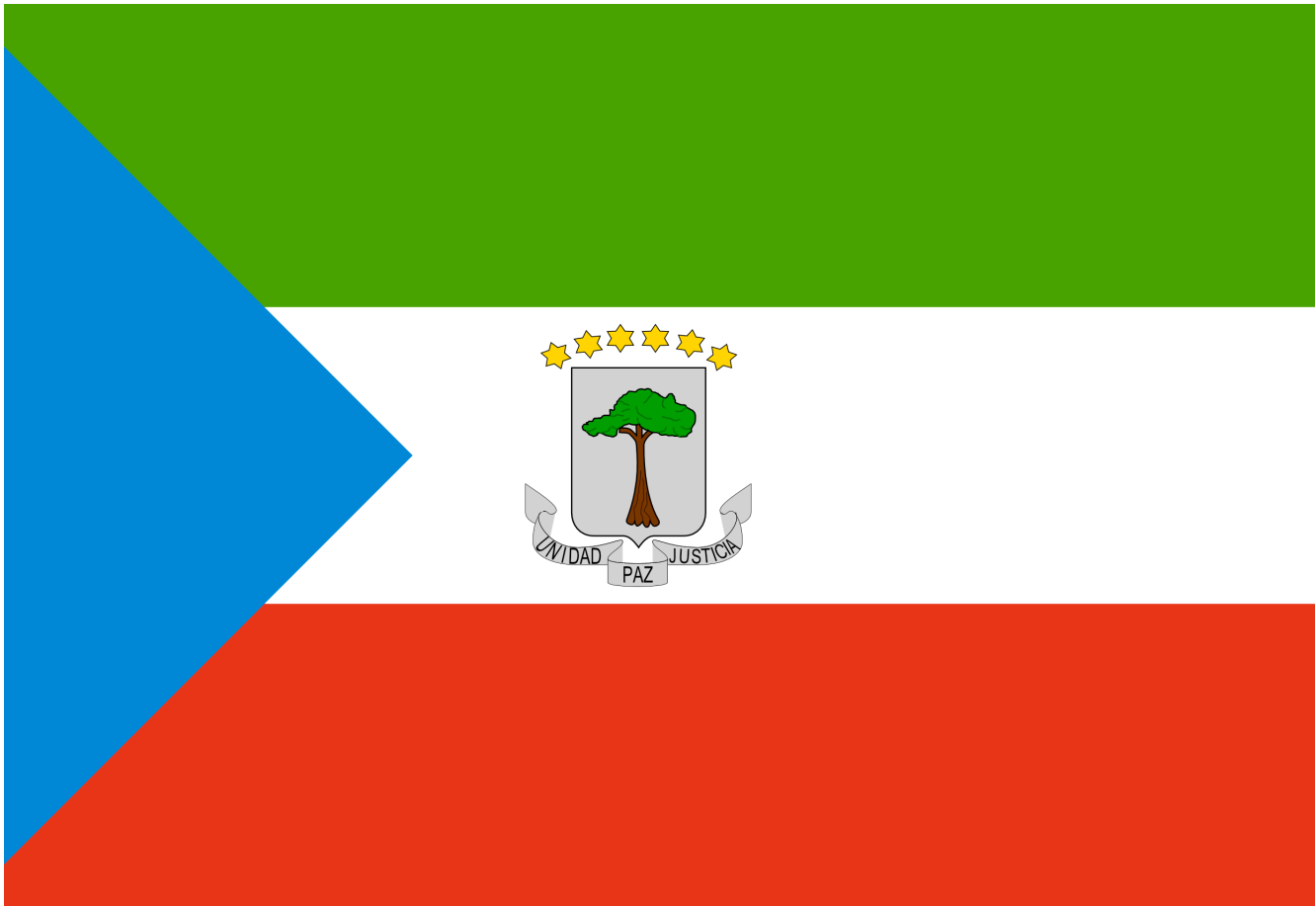
Interessant ist auch, dass es zwar in vielen asiatischen Staaten große Erfolge gab, aber nicht durch Entwicklungshilfe, sondern aus eigenen Kräften der Länder. Da stellt sich die Frage, ob nicht manche Länder sich besser entwickeln würden, wenn man sie einfach in Ruhe ließe. Ob Entwicklungsarbeit wirklich sinnvoll ist, lässt sich leider nur schwer messen. Es ist schwer definierbar, wie es einem Land ohne Hilfe ginge und ob Erfolge oder Rückschläge aus der Zusammenarbeit entstanden sind. Viele Organisationen engagieren sogenannte Evaluatoren, um ihre Arbeit zu prüfen. Allerdings werden die Prüfberichte nicht selten beiseite gelegt und „vergessen“. Außerdem lassen sie sich unterschiedlich auslegen. So steht zu dem Prüfbericht des BMZ auf der Homepage, dass im Grunde „ein gutes Zeugnis“ ausgestellt wurde. In einem Berichte von Oxfam zu dem selben Prüfbericht erklärt der Experte für Entwicklungsfinanzierung Tobias Hauschild allerdings:

"Der Bericht ist ein deutliches Armutszeugnis für die Bundesregierung"

„Sinnvoll helfen, kann nur der, der das Prinzip der Subsidiarität* beherzigt“
Günter Seipp, deutscher Managementtrainer

Mit Subsidiarität wird die Hilfe zur Selbsthilfe beschrieben. Es ist besser einem Hungernden das Fischen zu lehren, als ihm einen Fisch zu schenken.





Äquatorialguinea - der schwierige Weg eines Entwicklungslandes

Äquatorialguinea ist ein sehr kleiner Staat und liegt, wie der Name schon sagt, in Zentralafrika am Äquator. Äquatorialguinea ist ein sehr bizarres Land, dort findet man bitter Armut und großen Reichtum zugleich. Es gibt Villenviertel, Luxus Hotels, prächtige Straßen, und kürzlich wurde dort sogar der Afrika-Cup (Fußball) ausgetragen, allerdings war hierbei wahrscheinlich Bestechung im Spiel. An den Straßen sitzen SchülerInnen und StudentenInnen und nutzen das Laternenlicht nachts zum Lernen, weil es dort elektrischen Strom gibt. Man findet Armenviertel ohne fließendes Wasser. Dort werden zur Wasserreinigung Chlortabletten benötigt. Die Familien leben in winzigen Hütten und die Krankenhäuser sind überfüllt.

Warum ist das so, wie sind diese Gegensätze zu vereinbaren?

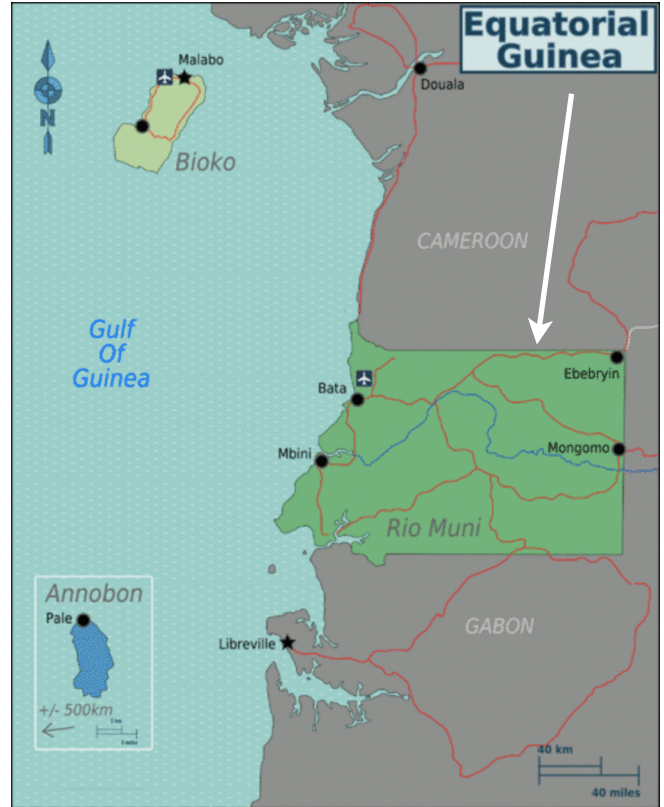
Um die jetzige Situation zu verstehen, muss man wissen, dass Äquatorialguinea eine ehemalige Kolonie ist. 1968 wurde das Land von Spanien

unabhängig, doch statt auf ein besseres Zeitalter zuzusteuern, war die Situation durch eine diktatorische Regierung weiterhin schlecht. Viele Menschen wurden umgebracht und viele flohen. Der Diktator Francisco Macias Nguema tötete mehr als 50 000 Menschen. Das Fußballstadion diente als Folterzentrum. 1979 kam sein Enkel Teodoro Obiang an die Macht. Leider wurden die Verhältnisse in Äquatorialguinea trotzdem nicht viel besser. Immer noch wird gefoltert, auf Menschenrechte wird kein großer Wert gelegt. Die einzige vorhandene Menschenrechtsorganisation wird von der Regierung kontrolliert und die Regierung ist sehr korrupt. Obiang lässt sich regelmäßig mit unwahrscheinlichen Wahlergebnissen von über 90% neu wählen.

Das Land war nicht schon immer so reich, Ende der 90er Jahre wurde Erdöl gefunden. Das BIP stieg darauf jährlich um 24% und mittlerweile ist Äquatorialguinea das reichste Land Afrikas. Es



Rechts: Der Präsident Äquatorialguineas
Teodoro Obiang



benötigt somit keine finanzielle Entwicklungshilfe und erwirtschaftet sogar Überschüsse. Auch am Beispiel des Fußballs ist der Reichtum des Landes erkennbar, fast die gesamte Mannschaft ist erkauft und eingebürgert worden, nur drei Spieler wurden in Äquatorialguinea geboren.

Das Geld ist aber höchst ungleich verteilt. Zwei Drittel der Bevölkerung leben mit weniger als 2 US-Dollar pro Tag, das heißt unter der Armutsgrenze. Der Präsident aber ist einer der reichsten Staatseführer der Welt. Er und seine Familie haben in jeder größeren Stadt zumindest einen Palast. Das restliche Geld wird auch nicht für die Entwicklung des Landes, sondern für, meiner Meinung nach, unsinnige Projekte ausgegeben. Zum Beispiel sozialer Wohnungsbau, dessen Appartements niemand bewohnt, Straßen, die zum Lernen benutzt werden, aber kaum befahren sind, fünf-Sterne Hotels, die fast niemand besucht, Krankenhäuser, die leer stehen, obwohl andere überbelegt sind und ein Fußball-Cup, zu dem fast

niemand kommt, weil die meisten es sich nicht leisten können. Laut Wikipedia wurde Ende 2010 an mehr als 900 Großprojekte gearbeitet. Selbstverständlich haben solche Projekte auch etwas Gutes, sie bringen Arbeit. Allerdings bringen sie den Menschen nur dann etwas, wenn die Arbeit auch gut bezahlt ist. Dies scheint angesichts der Armut vieler Menschen nicht der Fall zu sein. Projekte wie Hotels haben keinen Sinn, wenn sie niemand besucht. Äquatorialguinea ist keineswegs ein beliebtes Reiseziel, die Hotels sind sehr luxuriös und somit teuer. Es gibt keine günstigen Hotels, die sich mehr Menschen leisten können. Potentielle Besucher können nur unter sehr strengen Bedingungen in das Land einreisen, beispielsweise dürfen keine Ferngläser mitgebracht werden und auch Fotografieren ist unerwünscht, zu groß ist die Angst vor Kritik. Fast alle Lebensmittel in Äquatorialguinea werden importiert, das schwächt selbstverständlich die eigene Landwirtschaft, außerdem

können sich bestimmt nicht alle das wahrscheinlich teurere, importierte Essen leisten. Ein weiteres Problem sind andauernde Konflikte. Ein Großteil der Bevölkerung gehört der Gruppe der Fang an, aber auf der Insel, wo die Hauptstadt liegt, wohnen hauptsächlich Einwohner der Volksgruppe Bubi. Zwischen diesen beiden Gruppen kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen. Obwohl es dem Großteil der Bevölkerung so schlecht geht, liegt kein Aufstand in der Luft. Die Angst der Bevölkerung vor ihrer diktatorischen Regierung ist zu groß. Der Präsident ist sehr an Anerkennung und Ruhm interessiert, vor allem international, daher zum Beispiel die Austragung des Afrika-Cups. Allerdings ist mir schleierhaft, wie das Land angesichts einer solchen Bevölkerungssituation internationale Anerkennung bekommen soll.

Wie schon gesagt, ist das Land Äquatorialguinea sehr reich, ansonsten sprechen aber viele Kriterien dafür, dass es ein Entwicklungsland ist. Aufgrund der Menschenrechtsverletzungen hält die EU sich mit der Unterstützung des Landes zurück und auch das BMZ unterstützt Äquatorialguinea zumindest nicht direkt. Doch selbst wenn die Kriterien eine Entwicklungszusammenarbeit erlauben würden, was könnte dem Land helfen? Geld würde zumindest nicht helfen, denn davon gibt es ja genug. Spenden von Nahrungsmitteln, Kleidung usw. könnten zwar vielleicht kurzfristig den ärmeren Menschen helfen, doch wäre auch das nicht effektiv, denn das Land würde nicht selbstständig und wenn die Hilfe eingestellt würde, träten rasch wieder Probleme auf. Wie an den verlassen Straßen zu sehen ist, ist ein

Ausbau der Infrastruktur ebenfalls nicht nötig, zumindest nicht solange sich die meisten Einwohner kein Auto leisten können. Ein guter Ansatz für Hilfe ist meist die Verbesserung der Bildungssituation. Über Bildung in Äquatorialguinea gibt es leider wenige Informationen. So ist schwer feststellbar, ob in diesem Bereich wirkliche Hilfe geleistet werden kann.

Wichtig für Verbesserungen sind in jedem Fall die Einführung von Menschenrechten sowie die Abschaffung von Folter und der Korruption. Doch wie lässt sich das erreichen?

Mit Sicherheit gibt es noch keine Patentlösung, denn sonst wäre die Situation in Äquatorialguinea schon eine andere. Was denke ich wichtig wäre, ist die Bevölkerung anzusprechen und zu informieren, teilweise wissen diese Menschen nicht einmal, was für große Neubauprojekte es wenige Kilometer von ihnen entfernt gibt. Allerdings könnte das auch zu unvorhersehbaren Aufständen führen.

Zuerst muss mit dem Präsidenten in Kontakt getreten werden. Ansonsten kann im Land gar nicht wirklich gehandelt werden, zumindest nicht legal. Es ist wichtig auch anderen Parteien die Möglichkeit zu verschaffen, gewählt zu werden. Die Korruption müsste abgeschafft werden, aber wie lässt sich das bewerkstelligen, wenn doch die Regierung daraus so viele Vorteile zieht?

Eine mögliche Lösung wäre, die Regierung abzusetzen und eine neue Regierung, vorerst mit Unterstützung von Außen, aufzubauen. Dem ehemaligen Präsidenten könnte man Schutz versprechen, damit es nicht zu einem Krieg kommt. Die neue Regierung könnte die Strukturen des Landes ändern, das Geld besser verwalten und ein

Das Konferenzzentrum, das zu dem Neubauprojekt Slpopo gehört





In den Straßen
Malabos,
Hauptstadt
Äquatorialguineas

Entwicklungsprogramm entwerfen. Nach und nach würden sich die ausländischen Kräfte wieder zurückziehen. Das würde aber sicherlich nicht ohne Aufstände gehen und zudem bezweifle ich, ob es gut ist, wenn andere Länder soviel Einfluss auf einen Staat ausüben.

Ein besserer Weg könnte sein, Projekte zu unterstützen, die das Einkommen der Bevölkerung sichern und vor allem viele Regierungsgespräche zu führen, um Menschenrechtsverletzungen und Folter abzuschaffen. Da der Präsident viel Wert auf Anerkennung und ein besseres Image legt, wäre es möglich, dass sich die Lage im Land verbessert, wenn man ihm signalisiert, dass er sich für internationale Anerkennung um mehr

Gerechtigkeit und Verbesserungen in der Lebenssituation der Bevölkerung kümmern muss.

Vielleicht könnten die UN auch Druck durch Sanktionen, wie der Abschottung vom Weltmarkt, Veränderungen bringen, aber so würde es natürlich zu Versorgungsengpässen kommen und ich fände eine friedlichere Lösung besser.

Diese Landbeispiel zeigt, wie schwer es sein kann, den richtigen Ansatz für Entwicklungshilfe und -zusammenarbeit zu finden, und dass es oft keine EINE richtige Lösung gibt.

Ein Luxushotel in Sipopo
(auf der gleichen Insel wie Malabo)





Karikatur zur Ausbeutung von Entwicklungsländern durch den Anbau von Treibstoff-Rohstoff auf Feldern, die für Nahrung gebraucht werden

Schlusswort

Die Beschäftigung mit Entwicklungsländern und Entwicklungszusammenarbeit hat mir sehr viel Freude bereitet und eine ganze Menge Stoff zum Nachdenken gegeben. Mir ist mehr Interessantes eingefallen, als ich hätte bearbeiten können und es kam häufiger vor, dass sich Fragen nicht eindeutig beantworten ließen.

Ich möchte noch einmal auf meine Eingangsfrage zurückkommen, ob Entwicklungshilfe und die Einteilung überhaupt sinnvoll sind. Ich habe dazu eine gespaltene Meinung. Wenn in einem Land nur von dem Rest der Welt abgeschnittene Ureinwohner leben und dort vielleicht immer wieder gekämpft wird, dies für die Menschen aber ganz normal ist, es außerdem keinerlei Infrastruktur gibt, nur nach Traditionen gelebt wird und es keinerlei fließend Wasser oder ähnliches gibt, die Menschen dort aber trotzdem zufrieden sind, noch nichts von einer anderen Art von Leben wissen, ist dieses Land dann ein Entwicklungsland und sollten sich andere Staaten dort einmischen, um zu „helfen“?

Andererseits, was wäre, wenn man alle Staaten sich selbst überließe. Jetzt, nachdem wir uns

schon dort eingemischt haben und mit dafür verantwortlich sind, dass es beispielsweise manche Umweltkatastrophen überhaupt gibt. Das wäre mit Sicherheit auch nicht richtig. Ein großes Problem ist auch die Ausbeutung der Entwicklungsländer. Es wäre viel weniger Entwicklungshilfe nötig, wenn nicht so viele ausländische Firmen in Entwicklungsländern produzieren und ihre Waren dann woanders verkaufen würden. Wie sollen die Länder sich selbstständig entwickeln, wenn sie nicht einmal selbst über ihr Land verfügen?

Entwicklungshilfe muss in unserem eigenen Land und bei Gesprächen mit anderen Geberländern anfangen. Die Arbeit sollte besser koordiniert werden und bremsende Komponenten wie die oben genannte Ausbeutung beseitigt werden. Die Menschen in den Industrieländern müssen bereit sein, teurere Produkte aus fairem Handel zu kaufen, den Massenkonsum abzustellen und nicht durch den Kauf von Billigprodukten Entwicklungsländer auszubeuten.

Unterstützung muss in jedem Fall sehr gut mit dem betreffenden Land abgesprochen werden.

Dieses muss letztendlich die Entscheidungen über sein Land fällen. Wir können nur beraten und wenn nötig Geld oder andere Mittel zur Verfügung stellen. Ich denke, dass die Einteilungen und Werte für die Entwicklung momentan zu sehr vom Westen geprägt sind. Es muss nicht alles so gut und richtig sein, wie wir denken. Zum Beispiel ist ein Ziel deutscher Entwicklungszusammenarbeit der Aufbau einer Marktwirtschaft, aber kann es nicht auch andere gute, vielleicht bessere Wirtschaftsformen geben?

Während meiner Arbeit habe ich sehr viel mehr auf Nachrichten über Entwicklungsländer geachtet (vor allem in der Zeitung) und auch jetzt interessieren mich Artikel zu diesem Thema mehr als früher. So wird mich das Thema Entwicklungsländer- und -zusammenarbeit mit Sicherheit weiterhin begleiten und interessieren.

Literatur

Büttner, Müller, Raab: Abitur-Wissen Erdkunde, Entwicklungsländer.

Stark Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Auflage 2009, S. 161-172; S. 181-S.187

Dichtl, Hermann: Vorbereitung auf das Abitur Geographie. Manz Verlag, Klett Lerntraining GmbH, Stuttgart 2010, S.140-142

Fischer, Peter; Koch Manfred: Erdkunde, Pocket Teacher Abi. Mannheim: Cornelsen Scriptor 2011, 4. Auflage, S.85-86

Gehrmann, Alva; Müller, Sandra: Der Fischer Weltatlas für Kinder. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2007, S.190

Zeitungsartikel

Dieterich, Johannes: Der Coup des Präsidenten Aus: Frankfurter Rundschau, Mittwoch, 8.2.2012. S. 20-21

Szent-Ivanyi, Timot: Atemberaubender Wandel in Birma. Aus: Frankfurter Rundschau, Montag, 13.2.2012. S.9

Texte aus dem Internet

Andersen, Uwe: Deutschlands Entwicklungspolitik im internationalen Vergleich (Information zur politischen Bildung Heft 286)

Aus: <http://www.bpb.de/publikationen/>

BMZ_auf_einen_Blick.pdf

Bundeszentrale für politische Bildung: Lexika: Entwicklungsländer; Schwellenländer; Transformationsländer; Industrieländer; Vereinigte Nationen; OECD; Weltbank; ??????

Aus: www.bpb.de

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:

OECD-Empfehlungen geben Niebel Rückenwind für Reformen

Aus: www.bmz.de, vom 27.10.2010

Die Geographie-Seiten des Theodolinden-Gymnasiums München:

Arm oder reich – entwickelt oder nicht

Aus: <http://www.geolinde.musin.de/>

Heintze, Dorothea: Überprüfen und Nachfragen, Kriterien für die Effizienz von Entwicklungshilfe.

Aus: <http://www.dradio.de/>, vom 11.04.2010

Koslowski, Svenja; Renk, Saskia: Projekte der Entwicklungshilfe im Vergleich

Aus: http://www.fbgg.de/naomi/uganda/Projekte_der_Entwicklungshilfe_in_Uganda.pdf

Newsletter 10/2008: IM FOCUS Entwicklungshilfe – Erfolge und Misserfolge

Aus: <http://www.schulbank.de/>

OECD-Prüfbericht zur deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Aus: www.oxfam.de, vom 27.10.2010

regierenkapieren, die junge Seite der Bundesregierung:

Was tut Deutschland für Länder, denen es nicht so gut geht?

Aus: <http://www.regierenkapieren.de/>

Welthungerhilfe: Über uns
Aus: www.welthungerhilfe.de

Wikipedia, The Free Encyclopedia: Äquatorialguinea
Aus: <http://de.wikipedia.org/>, letzte Aktualisierung: 13.2.2012

Bildquellen

- Deckblatt: Grundschule Emmingen-Liptingen (<http://www.grundschule-emmingen-liptingen.de/>)
1. Social Business Net Weblog (<http://socialbusinessnet.wordpress.com/>)
 2. Blogger.com, Beijingmichael (<http://beijingmichael.blogspot.com/>)
 3. Einsichten und Perspektiven, bayrische Zeitschrift für Politik und Geschichte (<http://192.68.214.70/blz/eup/index.asp>)
 4. Badische Zeitung (<http://www.badische-zeitung.de/>)
 5. Homepage - Carl-Jürgen Bautsch Lehrer am Gymnasium Ohrmoor (<http://www.bautschweb.de/>)
 6. Khaama Press (<http://www.khaama.com/>)
 7. Malcaester College, Environmental Studies (<http://www.malester.edu/environmentalstudies/>)
 8. BUND Reformierter (<http://www.reformiert-info.de/>)
 9. See by seeing (<http://oecd-what-is.seebyseeing.net/>)
 10. DW Akademie (<http://www.dw.de/>)
 11. moe-kompetenz, Gespräche zu Mittel- und Osteuropa (<http://www.moe-kompetenz.de/>)
 12. Asociation Nacional de Empresarios de Colombia (<http://www.andi.com.co/>)
 13. Bundeszentrale für politische Bildung (<http://www.bpb.de/>)
 14. Brot für die Welt (<http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/>)
 15. Hessnatur (<http://de.hessnatur.com/blog/>)
 16. Fulda Moscho Project (<http://www.fulda-moscho-project.com/epb>)
 17. Münsterland Zeitung (<http://www.muensterlandzeitung.de/>)
 18. Badische Zeitung (<http://www.badische-zeitung.de/>)
 19. Kunst und Cartoon (http://www.kunstsam.de/entwicklungshilfe_karikatur)
 20. Das Webportal von schweizer Christen (<http://www.livenet.ch/>)
 21. Andersen, Uwe: Der Nord-Süd-Konflik, Information zur politische Bildung, Nr. 196, Bonn 1982
(Lern- und Lehrseiten: <http://www.ibim.de/>)
 22. Flaggen der Länder (<http://flagpedia.net/de/aquatorialguinea>)
 23. Wikipedia, The Free Encyclopedia (<http://en.wikipedia.org/>)
 24. Weltkarte.com, Online Landkarten und Stadtpläne (<http://www.weltkarte.com/>)
 25. Linde Corporation (<http://lindeco.com/linde-international/>)
 26. Bild.de (<http://www.bild.de/politik/>)
 27. tripadvisor.de, Die weltweit größte Reise-Website (<http://www.tripadvisor.de/>)
 28. Götz Wiedenroth (<http://www.wiedenroth-karikatur.de/>)

Zitate

<http://www.edimuster.ch/zitate/>; Bahá'u'lláh

Büttner, Müller, Raab: Abitur-Wissen Erdkunde, Entwicklungsländer.
Stark Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Auflage 2009,

S.1; Definition des Begriffs Entwicklung 1977 durch die „Unabhängige Kommission für internationale Entwicklungsfragen“

(Nord-Süd-Kommission), eingesetzt unter Willy Brandt

<http://www.zitate-portal.com/>; Denis Healey, Günter Seipp